



Ein gynäkologisches Behandlungszimmer (Symbolbild). | © Picture Alliance / Image Broker

NW+ Ohne Diskriminierung

[Artikel merken](#)

Dieses Online-Portal hilft, den perfekten Gynäkologen zu finden

Das Portal richtet sich an alle Menschen, die medizinische Behandlung in dem Bereich benötigen und Diskriminierung fürchten. Das können auch nicht-binäre Personen oder trans Menschen sein.



Svenja Ludwig
23.06.2020 | Aktualisiert vor 2 Minuten

Hamburg/Bielefeld. Einen Gynäkologen finden, der nicht nur fachlich kompetent ist, sondern bei dem sich Frau auch noch wohlfühlt - gar nicht so einfach. Wenn Frau dann auch noch im Rollstuhl sitzt, ein paar Fettpölsterchen hat oder abtreiben will, gestaltet sich die Suche nicht gerade leichter. Deswegen hat ein Kollektiv Hamburger Aktivistinnen jetzt die Online-Plattform "Gynformation" eingerichtet, auf der Frau genau den richtigen Mediziner für ihre Bedürfnisse findet. In der Liste sind auch schon ein paar Ärztinnen und Ärzte aus OWL zu finden.

Aber Moment, bei "Frau" fängt das Problem nämlich schon an. "Viele trans Männer und nicht binäre Personen brauchen genauso gynäkologische Behandlungen wie Frauen", sagt Alina, eine der Hamburger Aktivistinnen im Gespräch mit *nw.de*. Das Portal richtet sich bewusst nicht nur an Frauen, sondern an alle Menschen, die zum Gynäkologen müssen, aber aufgrund ihres Körpers, ihrer sexuellen Orientierung, ihrer Herkunft oder anderen Gründen Diskriminierung fürchten.

"Wir sind kein Bewertungsportal"

Herzstück der Website ist eine Suchmaske. Wer einen Mediziner finden möchte, wählt sein Bundesland aus, die Plattform spuckt eine Ergebnisliste aus. Anhand von Schlagworten werden die Einträge weiter ausgedünnt. Sucht ein dicker oder ein schlanker Mensch? Hat er oder sie sexuelle Gewalt erfahren? Gibt es einen Migrationshintergrund, körperliche oder psychische Behinderungen? Wechselnde Sexualpartner oder chronische Krankheiten?

Auch hinsichtlich der benötigten Behandlung lässt sich die Listen filtern. Geht es um eine Erstbehandlung? Braucht die Patientin Beratung bei Kinderwunsch oder eine Abtreibung? Nach dem finalen Klick soll für jeden individuellen Patienten der geeignete

Gynäkologe übrig bleiben.

Der Unterschied zu anderen Bewertungsportalen wie Google oder Jameda? "Wir sind gar kein Bewertungsportal, man kann keine Noten vergeben oder sagen: geht auf gar keinen Fall zu dieser Gynäkologin", erklärt Alina. Stattdessen empfehlen Patienten und Patientinnen bestimmte Mediziner. Gynformation hat also eine positive Herangehensweise. Gute Ärztinnen werden hervorgehoben statt schlechte gebrandmarkt. "Jede Person hat ganz andere Ansprüche an eine gute gynäkologische Behandlung", sagt sie. Und Empfehlungen für bestimmte Personengruppen könnten schließlich auch diejenigen am besten aussprechen, die selbst zu dieser Gruppe von Menschen gehören.

"Patientinnen empowern"

Gynformation funktioniert aus Patientinnenperspektive. Fragebögen registrierter Nutzer bilden die Datenbasis. Was die Nutzer angeben, pflegen Alina und ihre Mitstreiterinnen per Hand ein. Alle Fragebögen werden anonymisiert, ohnehin ist eine Anmeldung ohne personenbezogene Daten, wie Name oder Anschrift möglich. Modell gestanden hat dafür eine Website, die Alina während eines Aufenthalts in Frankreich kennengelernt hat. Etwas Vergleichbares gab es bis dahin in Deutschland nicht.

Alina betont, dass Gynformation neben der Arztsuche noch eine andere wichtige Aufgabe hat. "Wir wollen Patienten und Patientinnen empowern", sagt sie. Dafür sei ein Blog da, der aufklären soll. Zum Beispiel bei Themen, die häufig tabuisiert würden, wie Menstruation, Endometriose oder Schwangerschaftsabbrüche. Warum ist das so? "Der männliche, weiße, heterosexuelle Körper wird als universelle Norm angenommen, wer davon abweicht, wird häufig als Spezialfall behandelt", kritisiert Alina.

Schon 200 Ärzte auf der Liste

Die Aktivistinnen informieren aber auch in rechtlicher Hinsicht. Denn das Verhältnis von Arzt und Patient sei ohnehin ein hierarchisches und die Patientin abhängig vom Wissen der Ärztin. In der Gynäkologie komme noch hinzu, dass hoch sensible und intime Lebensbereiche betroffen seien. "Das ist eine Ausgangsposition, die es befördern kann, dass man sich weniger wehrt", sagt Alina. Gegen Diskriminierung oder übergriffige Behandlungen. Zum Beispiel: "Keine gynäkologische Behandlung erfordert es, dass wir uns komplett entkleiden und wir haben ein Recht darauf, dies ohne Rechtfertigung abzulehnen."

Bisher ist die Ärzteliste 200 Einträge lang. Dass einige Frauen und Männer schon zu passenden Ärzten vermittelt werden konnten, zeige das positive Feedback, das das Kollektiv bekomme.



Links zum Thema

[Weniger Krebsvorsorge für Frauen ab 35 |NW+](#)

[Umstrittenes Mittel für Geburtshilfe: Herforder Chefarzt äußert sich |NW+](#)

[Wie divers ist OWL? |NW+](#)

[Arzt muss hohes Schmerzensgeld für behindertes Mädchen zahlen](#)

[Hier geht's zu Gynformation](#)